

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Martin Krenn

Franz Karl Ginzkey

Schriftsteller, 8.9.1871–11.4.1963

Ginzkeystraße, benannt 1958

Kurzbiographie

Franz Karl Ginzkey wurde am 8. September 1871 als Sohn eines sudetendeutschen Beamten der österreichischen Kriegsmarine im zentralen Kriegshafen der Habsburgermonarchie, Pola (heute Pula, Kroatien) geboren.¹ Dort besuchte Ginzkey zunächst die Marine-Realschule, später die Marine-Akademie in Fiume (heute Rijeka, Kroatien) sowie die Infanterie-Kadettenschule in Triest, wo er als „Fähnrich“ ausmusterte.

Beruflich schlug Ginzkey eine Laufbahn als Berufsoffizier ein. Bis 1897 war er als Infanterieoffizier in Triest, Pola sowie Salzburg stationiert, anschließend arbeitete er bis 1912 als Kartograph am Militärgeographischen Institut in Wien, ab 1914 schließlich als Archivrat im Österreichischen Kriegsarchiv. Im Kriegsarchiv gehörte er der sogenannten „Literarischen Gruppe“ an – über seine Vermittlung kamen auch viele Schriftstellerkollegen wie Stefan Zweig oder Robert Musil zur „Literarischen Gruppe“.² Zeitweilig war Ginzkey auch als Kriegsberichterstatter an der italienischen Front tätig.

1920 wurde Ginzkey als Heeresangehöriger pensioniert und wirkte fortan als freier Schriftsteller in Wien, ab 1921 zunehmend in Salzburg, wo er die Redaktion der Zeitschrift „Bergland“ leitete und auch an der Gründung der Salzburger Festspiele beteiligt war, deren Kuratorium er jahrzehntelang angehören sollte. Ab 1944 lebte Ginzkey in Seewalchen am Attersee, ab 1956 in einem Gemeindebau der Stadt Wien in der Johannesgasse 9–13 (1. Bezirk), der später den Namen „Ginzkeyhof“ erhielt.³ Hier starb er im hohen Alter von 92 Jahren am 11. April 1963.

¹ Hier und im Folgenden: Welzig, Ginzkey, 406; Wien Geschichte Wiki, Ginzkey; Enderle-Burcel, Mandatare im Ständestaat, 82 f.; Kuchling, Schriftstellernamen, 108 ff.; Heydemann, Literatur und Markt, passim, sowie Judex, Franz Karl Ginzkey.

² Siehe hier Österreichisches Staatsarchiv, Franz Karl Ginzkey sowie im Allgemeinen Buxbaum, Des Kaisers Literaten.

³ Wien Geschichte Wiki, Ginzkeyhof.

Leistungen

Ginzkey wird als prominenter Vertreter der Neuromantik in Österreich rezipiert; sein Schaffen wurde von zahlreichen Schriftsteller- und Künstlerkollegen geschätzt. Über Vermittlung von Peter Rosegger kam er 1906 zum deutschen Staackmann Verlag, der fortan den Großteil seiner Werke verlegte.

Ginzkeys Werk umfasst verschiedene Lieder, Balladen (z.B. „Es war einmal. Alt-Wiener Balladen“ 1922, „Balladenbuch“ 1931), Romane (darunter sein wohl bekanntester Roman „Der von der Vogelweide“ 1912) und Kinderbücher (besonders „Hatschi Bratschis Luftballon“ 1904). Künstlerische Bedeutung wird insbesondere seinen Novellen („Der Gaukler von Bologna“ 1912, „Der Prinz von Capestrano“ 1921, „Brigitte und Regine“ 1923, „Der Kater Ypsilon“ 1926 etc.) zugesprochen, deren Grundthema nicht zuletzt die „Magie des Schicksals“ (so ein Novellentitel aus dem Jahr 1932) ist. Werner Welzig sieht Ginzkey, dem die Form des Romans „weniger zugänglich“ gewesen sei, hier in einer „Reihe der großen deutschen Novellendichter“.⁴ Mit seinen Büchern „Die Reise nach Komakuku“ (1923) und „Der seltsame Soldat“ (1925) wurde Ginzkey zum dichterischen Chronisten der k. u. k. Armee; in seinem autobiographischen Buch „Der Heimatsucher“ (1948) schildert er im Kapitel „Die Entdeckung Wiens“ die Begegnung von Volk und Armee in der ausklingenden Monarchie. In literaturgeschichtlicher Perspektive wird neben Ginzkeys Novellen oftmals seine „zarte, liedhafte Lyrik“ gewürdigt.⁵

Ginzkeys Lied „Oh Heimat, dich zu lieben“ ist zu einer Melodie von Ludwig van Beethoven seit 1965 die niederösterreichische Landeshymne.

Problematische Aspekte

Biographisch

Spätestens ab 1933 kann Ginzkey, dessen deutsch-nationales Gedankengut bereits nach 1918 offen zutage trat (siehe Werkgeschichte), als Sympathisant des Nationalsozialismus betrachtet werden, wiewohl er von 1919 bis 1931 noch Mitglied der Freimaurerloge „Zukunft“ gewesen ist. 1933 verließ er unter Protest den österreichischen PEN-Club (der sich zuvor mit verfolgten deutschen Schriftstellern solidarisiert hatte⁶) und unterzeichnete einen Aufruf ös-

⁴ Welzig, Ginzkey, 406.

⁵ Literatur Brockhaus, Ginzkey, 328; siehe hier auch Wien Geschichte Wiki, Ginzkey.

⁶ Kaiser, „Ständestaat“, 423 f.

terreichischer Dichter und Schriftsteller gegen „Herabsetzungen und Verdächtigungen deutschen Bekenntnisses und deutschen Wesens“⁷. Auch wurde er Mitglied im „NS-Kampfbund für Deutsche Kultur“ und dem „Reichsverband Deutscher Schriftsteller“⁸, 1936 dann im „Bund deutscher Schriftsteller Österreichs“, der die Grundsätze nationalsozialistischer Literaturpolitik schon vor dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich praktizierte.⁹ Ungeachtet dessen war Ginzkey während der Zeit des austrofaschistischen Ständestaates für die Berufsgruppe der Künstler 1934 bis 1938 Mitglied des Staatsrats und Juror bei der Verleihung des damals neu geschaffenen Österreichischen Staatspreises.

Dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 stand Ginzkey ausgesprochen positiv gegenüber. So steuerte er einen Beitrag im „Bekenntnisbuch österreichischer Dichter“ bei, das 1938 vom „Bund deutscher Schriftsteller Österreichs“ im Wiener Krystall-Verlag herausgegeben wurde und von Klaus Amann als „eines der beschämendsten Zeugnisse der österreichischen Literaturgeschichte des 20. Jh.“ und „bleibendes Dokument politischer und intellektueller Selbstaufgabe“ österreichischer Literaten bezeichnet wird.¹⁰ Ginzkeys Beitrag wurde bereits 1912 im Rahmen seines Walther von der Vogelweide-Romans „Der von der Vogelweide“ veröffentlicht;¹¹ er nimmt sich im Vergleich zu den Beiträgen in unmittelbarer Nachbarschaft – Hans Giebischs „Deutsches Glaubensbekenntnis“ auf der einen, Hermann Graedeners „Schöpfung der Volkheit“ auf der anderen Seite – zurückhaltender aus, weist allerdings ebenfalls eine einschlägige politisch-„völkische“ Konnotation auf:

„Worauf Herr Walther mit Ingrimms seines Schwertes Scheide auf die Dielen des Verdecktes stieß und dem verduztten Kanonikus ohne Umschweife bedeutete, er wolle, wenn er wählen müsse zwischen ‚höherer Weisheit‘ und der Sprache seines Volkes, doch lieber etwas weniger weise und dafür ein guter Deutscher zu sein, denn jede gesunde und wohlgewachsene Seele benötigt fast mehr noch als den Himmelsglauben den Glauben an ihr Volk, inmitten dessen sie lebe wie der Fisch im Wasser [...]“¹²

Kurz nach dem „Anschluss“ bemühte sich Ginzkey um Aufnahme in die NSDAP,¹³ was jedoch auf teils massive Vorbehalte seitens der nationalsozialistischen Parteiadministration stieß: In einschlägigen Stellungnahmen der Kreisleitung Wien ist etwa zu lesen, dass es sich

⁷ Zit. nach Paweronschitz, *Zwischen Anspruch und Anpassung*, 41.

⁸ Enderle-Burcel, *Mandatare im Ständestaat*, 83; zur NS-Literaturpolitik und den diversen Organisationen siehe Barbian, *Literaturpolitik*.

⁹ Renner, *Österreichische Schriftsteller*; Baur, *Metropole und Provinz*.

¹⁰ Amann, *Bekenntnisbuch*.

¹¹ Ginzkey, *Aus dem „Vogelweider“*, 42 f.; siehe Ginzkey, *Der von der Vogelweide*, 306.

¹² Ginzkey, Franz Karl, *Aus dem „Vogelweider“*, 43.

¹³ Ersichtlich aus ÖStA, *Gauakt Franz Karl Ginzkey: Das Gaupersonalamt an das Reichspropagandaamt Wien vom 12.1.1940*.

bei Ginzkey um einen „Konjunkturritter ärgster Sorte“¹⁴, den „Typus des konjunkturwitternden Salonliteraten“¹⁵ und eine „schöngeistelnde Kreatur“¹⁶ handeln würde. Formell wurde der Aufnahmeantrag Ginzkeys vom Kreisleiter der NSDAP letztlich mit der Begründung abgelehnt, dass Ginzkey einer Freimaurerloge angehört hatte.¹⁷ Ginzkey wandte sich daraufhin – erfolgreich – mit einem Gnadengesuch an die Kanzlei des Führers.¹⁸ Durch eine so genannte „Gnadenentscheidung des Führers“ vom 14. Dezember 1941 wurde Ginzkey schließlich mit Wirkung zum 1. Jänner 1942 unter der Mitglieds-Nummer 8.751.771 in die NSDAP aufgenommen.¹⁹

Werkgeschichte

Zu den meistkritisierten Werken Ginzkeys gehört das (äußerst erfolgreiche) Kinderbuch „Hatschi Bratschis Luftballon“, das in erster Auflage 1904 erschienen ist und seither mehrfach in veränderten Fassungen aufgelegt wurde. Das Buch wurde seit den 1960er Jahren wiederholt als rassistisch klassifiziert, insbesondere im Hinblick auf die Charakterisierung von Schwarzen und Türken. Schwarze werden in stark abwertender und klischeebeladener Akzentuierung als „Menschenfresser“ dargestellt, was bis in die Nachkriegszeit des Zweiten Weltkriegs durch entsprechende Illustrationen nochmals bildlich unterstrichen wurde:

„Aber mit dem großen Messer
Kommen schon die Menschenfresser.
Tückisch nähern sie sich leise,
Kletternd nach der Affen Weise.
,Fangt ihn nur, geschwind, geschwind!
Schreit das Menschenfresserkind.
,Schnell, das Wasser ist schon lau!
Ruft die Menschenfresserfrau.“

¹⁴ ÖStA, Gauakt Franz Karl Ginzkey: Das Gaupersonalamt an die Reichsschrifttumskammer, Landesleitung Österreich, vom 6.10.1939.

¹⁵ Ebenda: NSDAP, Gau Wien, Kreisleitung I an das Gaupersonalamt vom 27.6.1939, Bl. 2.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Ersichtlich aus ebenda: NSDAP, Gaugericht Wien, Verfügung vom 7.3.1942.

¹⁸ Ersichtlich aus ebenda: Das Gaupersonalamt an das Reichspropagandaamt, Kulturabteilung, vom 21.8.1941.

¹⁹ Ersichtlich aus ebenda: NSDAP, Gaugericht Wien, Verfügung vom 7.3.1942 sowie ebenda: NSDAP, Reichsleitung, an den Gauschatzmeister des Gau Wien der NSDAP, Erich Schulze, vom 29.6.1942; siehe dazu auch den handschriftlichen Eintrag auf der Mitgliederkartei Ginzkeys: BArch, NSDAP-Gaukartei, Signatur BArch, R 9361-IX KARTEI / 11020859: Gaukartei, Kasten 1102, Karte 859: Ginzkey, Franz Karl.

Die Figur des Hatschi Bratschi – auf die jährliche islamische Pilgerfahrt Haddsch anspielend – operiert mit negativen Stereotypen in Bezug auf Türken bzw. Osmanen; das „Türkenland“ firmiert als Chiffre für zivilisatorische Defizite. Eingeflochten sind auch pädagogische Idealvorstellungen, die wiederum mit nationalen Klischees aufgeladen werden: „Mut hat auch der Mameluk, Gehorsam ist des Christen Schmuck.“

Ginzkey trat während des Ersten Weltkriegs als Verfasser stark nationalistischer Werke in Erscheinung („Den Herren Feinden“, „Die Front in Tirol“). Seine deutsch-nationale Gesinnung manifestierte sich bereits lange vor dem Nationalsozialismus. 1920 entstand etwa das Gedicht „Türmers Tagelied für Deutschland“, in dem es heißt: „Es hat ein Volk zu ragen / In Einheit wie ein Baum. / [...] Nicht klagen, nicht verzagen / Ein Volk von Eisen sein.“²⁰ 1921 trat er durch Anschlusspropaganda wie dem „Anschlußspruch“ hervor:²¹

„Große Stunde, die ich meine,
steig' empor und werde Licht!
Daß sich Stamm dem Stamm vereine,
bess're Heimat weiß ich nicht.

Haß der Welt und Sklavenschande,
Heißt das Leid, das uns geschah.
Nimm dein Kind vom Donaustrande
An dein Herz, Germania.“

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs verfasste Ginzkey auch Propagandalyrik. Im Jahr 1943 erschien beispielsweise in der Zeitschrift „Oberdonau“ das Gedicht „Heimkehr des Panzerschützen“:²²

„Donnernd durch ein Meer von Blut und Feuer
Zog er seines Sieges wilde Spur.
In ein Höllenchaos ungeheuer
Lag verkrampt der Mensch und die Natur.

Treu der Pflicht, das Äußerste zu wagen,
Hieß er schweigen seines Herzens Not.
Tod zu säen war ihm aufgetragen
Und er säte unerbittlich Tod.

Aber nun, in seines Dorfes Frieden,
Da er heimgekehrt für kurze Zeit,
Milder Augen Gruß ist ihm beschieden,
Sorglich prüft er, wie das Korn gedeiht,

²⁰ Ginzkey, Gedichte, 36 f.

²¹ Enderle-Burcel, Mandatare im Ständestaat, 83; siehe auch Gauß, Kleine Kinder, 11 sowie Hangler u.a., Der Fall Franz Karl Ginzkey, 99 f. und 156.

²² Ginzkey, Heimkehr des Panzerschützen.

Prüft der Wiesen übersonnnte Breite,
Mißt das Land mit brüderlichem Schritt,
Schiebt besorgt ein Käferlein zur Seite,
Daß kein Fuß es unbedacht zertritt. –

Wie vermag er, der so wild gestritten,
Nun so harmlos wie ein Kind zu sein?
Wie ein Blitz erhellt aus Wolkenmitten
Ihm die Antwort ein verklärter Schein:

Zwischen deinem Töten, deinem Schonen,
Klafft, o Mensch, kein Widerspruch.
Laß dein Herz in deiner Stärke wohnen
Und du schreibst dich recht in Gottes Buch.“

Ginzkeys 1916 in einem Berliner Verlag publiziertes Werk „Die Front in Tirol“ – ein Produkt seiner Tätigkeit als Kriegsberichterstatter an der österreichisch-italienischen Front – wurde nach 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands auf die Liste der auszu-sondernden Literatur gesetzt.²³ Ginzkey trat zudem als Autor zahlreicher Beiträge im „Eckartboten“ in Erscheinung, einem heute unter dem Titel „Der Eckart“ herausgegebenen Organ der Österreichischen Landsmannschaft, das sich nach Auffassung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes durch „revanchistische und ausländerfeindliche Inhalte“ auszeichne.²⁴

Rezeption

Ginzkey zählte bereits in der Habsburgermonarchie zu den populären Schriftstellern Österreichs, manifestiert durch verschiedene Auszeichnungen und Ehrungen (Franz-Joseph-Orden Ritterkreuz, Kriegskreuz II. Klasse für Zivilverdienste, Offizierskreuz des Österreichischen Verdienstordens). Politisch bald nach 1945 entlastet, erfreute sich Ginzkeys Werk in der Nachkriegszeit zunächst ungebrochener Popularität. Bernhard Judex fasst dies wie folgt zusammen:

„So erstaunlich unproblematisch und gut vorbereitet sich im Zuge des Anschlusses 1938 Ginzkeys inhaltliche Wende zum Nationalsozialismus vollzog, so übergangslos beeinflusste er auch nach 1945 das kulturelle Leben der Zweiten Republik. Sein konservativ beschauliches Werk, in dem sich ein für die Dichtung aus Alt-Österreich signifikantes ‚spätromantisches Naturgefühl‘ und in weiterer Folge ideologisch verbrämtes Bekenntnis zur

²³ Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone: Liste der auszu-sondernden Literatur. Berlin 1948. Online unter <http://www.polunbi.de/bibliothek/1948-nslit-g.html> (28.5.2020).

²⁴ DÖW, Österreichische Landsmannschaft.

„Heimatkunst“ [...] voller Indifferenz gegenüber den aktuellen zeitgeschichtlichen Erfahrungen ausdrückt, erfreute sich bis in die 1970er Jahre weiterhin großer Beliebtheit [...].“²⁵

Konsequenterweise erfuhr Ginzkey zahlreiche Ehrungen durch das offizielle Österreich und verschiedene Körperschaften: Nachdem er bereits 1941 den Ehrenring der Stadt Wien erhalten hatte (Wiederverleihung 1956), wurde ihm 1951 der Berufstitel „Professor“ und 1954 der Literaturpreis der Stadt Wien verliehen. 1956 erhielt er den Wappenring der Stadt Salzburg, 1957 – gemeinsam mit Heimito von Doderer – den Großen Österreichischen Staatspreis für Literatur sowie das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst. Im Jahr 1959 erhielt Ginzkey den Kunstwürdigungspreis der Stadt Linz. Nach seinem Tod bekam Ginzkey ein Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof (Gruppe 32 C, Nummer 25), das 2015 mit Genehmigung des Wiener Bürgermeisters in ein „Historisches Grab auf Friedhofsdauer mit Obhut“ umgewidmet wurde.²⁶

Die jüngere Forschung setzt sich zunehmend kritisch mit der Person Ginzkey auseinander. Klaus Amann gilt er als „Brückenbauer“ zwischen Austrofaschismus und Nationalsozialismus,²⁷ Bernhard Judex sieht in ihm „ein Beispiel für politische Camouflage“²⁸.

Straßenbezeichnungen

Die Ginzkeystraße in Linz wurde im Jahr 1958 benannt. Die Straßenbenennung ging auf die persönliche Initiative von Bürgermeister Koref im September 1958 zurück, „ehestens“ – und damit noch zu Lebzeiten Ginzkeys – „einen würdigen Straßenzug“ nach diesem zu benennen.²⁹

In Oberösterreich gibt es noch in sieben weiteren Gemeinden nach Ginzkey benannte Straßen:³⁰ in Attnang-Puchheim (Ginzkeystraße), Freistadt (Ginzkeystraße), Lenzing (Franz-Karl-Ginzkey-Straße), Marchtrenk (Ginzkeystraße), Seewalchen am Attersee (Dr.-F.-C.-Ginzkey-Weg – siehe auch nochmals unten), Vöcklabruck (Franz Karl Ginzkey-Straße) und Wels (Ginzkeystraße). Weitere nach Ginzkey benannte Straßen existieren in Kärnten (Klagenfurt), Niederösterreich (Berndorf, Tullnerbach), Salzburg (Stadt Salzburg: Ginzkeyplatz) und Steiermark (Graz – siehe unten).

²⁵ Judex, Franz Karl Ginzkey.

²⁶ Wien Geschichte Wiki, Ginzkey.

²⁷ Amann, Brückenbauer.

²⁸ Judex, Franz Karl Ginzkey.

²⁹ AStL, Straßenakten, Straßenakt „Ginzkey-Straße“: Dienstzettel mit Weisung Koref an Dr. Kreczi vom 10. September 1958.

³⁰ Statistik Austria: Straßenverzeichnis.

In der oberösterreichischen Gemeinde Seewalchen am Attersee, wo Ginzkey seit 1944 seinen Hauptwohnsitz hatte, wurde Ginzkey 1950 zum Ehrenbürger ernannt und erhielt 1971 ein ihm gewidmetes Granitdenkmal (oberhalb des Litzlberger Kellers). Heftig geführte Debatten brachen 1988 in Seewalchen aus, als zum 25. Todestag Ginzkeys das örtliche Schulzentrum nach dem Schriftsteller benannt werden sollte. Im Mittelpunkt der Diskussion, in der als zentraler Akteur das „Mauthausen-Aktiv-Vöcklabruck“ in Erscheinung trat, standen im Wesentlichen Ginzkeys NSDAP-Zugehörigkeit und sowie einige seiner Werke, die als Unterstützung für die nationalsozialistische Ideologie aufgefasst wurden³¹. Schließlich nahm der Gemeinderat von der Schulbenennung Abstand; eine Umbenennung des Seewalchener Ginzkey-Weges wurde nicht angedacht.

Der Wiener Straßennamen-Bericht enthält in Ermangelung einer nach ihm benannten Verkehrsfläche keinen Bezug zu Ginzkey – die Wiener Kommission hat sich mit Straßen- und Platznamen, nicht jedoch mit Hausbezeichnungen wie dem „Ginzkeyhof“ auseinandergesetzt.

In Graz existiert seit dem Jahr 1973 eine Ginzkeygasse. Der Grazer Straßennamen-Bericht stuft die Straßenbezeichnung als „problematisch“ ein, subsummiert sie jedoch nicht unter die höchste Belastungskategorie „sehr problematisch“ (insgesamt 20 Straßennamen). Argumentiert wird die Klassifizierung wie folgt: „deutsch-nationale Einstellung; Mitglied im Ständestaatlichen Staatsrat; NSDAP-Mitglied ab 1942 und Anhänger Hitlers; öffentliche antisemitische Äußerungen; verbreitet in seinem Werk „Hatschi-Bratschis-Luftballon“ abwertende Stereotype gegenüber mehreren Ethnien“³².

Werkrezeption am Beispiel von „Hatschi Bratschis Luftballon“

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit Ginzkeys Werk steht sein Kinderbuch „Hatschi Bratschis Luftballon“.³³ Gudrun Harrer stellt Text und Bebilderung des Werkes – insbesondere in der von Ernst von Dombrowski illustrierten Ausgabe des Salzburger Anton Pustet-Verlags aus dem Jahr 1933 – in einem „Standard“-Artikel aus dem Jahr 2008 in einen engen Sinnzusammenhang und konstatiert hinsichtlich der Darstellung Hatschi Bratschis: „Von den spitzen Zähnen unter seiner semitischen – dabei war er doch ein Türke! – Hakennase sieht man quasi das deutsche Kinderblut tropfen.“³⁴ Bereits 1987 nannte Karl Markus Gauß das

³¹ Hangler u.a., Der Fall Franz Karl Ginzkey, passim.

³² Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz, 6.

³³ Siehe hier Lukasch, Am Beispiel.

³⁴ Harrer, Morgenländer im Kopf; siehe hier auch Hadler, Zugehörigkeit durch Abgrenzung, 102: „Neben den Liberalen konnten von katholischer Seite auch andere Feinde mit den Türken parallelisiert

Buch eine „üble Rohrstock-Story“³⁵, 1999 dann „ein rassistisches Machwerk. So sehr können die heutigen Illustrationen den Text gar nicht verharmlosen, dass seine Tendenz, das Böse mit den heimtückisch hereinbrechenden dunklen Menschen des Ostens zu identifizieren, nicht unverkennbar bliebe.“³⁶ Die Journalistin Duygu Özkan kritisiert, dass „Hatschi Bratschis Luftballon“ zur Verankerung stereotyper Darstellungen von Türken bzw. Osmanen im kollektiven (westeuropäischen) Bewusstsein geführt habe.³⁷

Die prominenteste Stimme pro „Hatschi Bratschis Luftballon“ ist jene des 1929 geborenen deutschen Schriftstellers und Dichters Hans Magnus Enzensberger, der das Buch 2004 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung als sein „Lieblingsbuch“ bezeichnete und dabei ausführte:

„Nur dem Buch war ein gräßliches Schicksal beschieden. Nichtswürdige Verleger haben es verstümmelt, blöde Illustratoren verfälscht, pädagogische Aufseher kastriert, und am Ende wurde es ganz aus dem Verkehr gezogen, weil es ja, wie jeder aufgeklärte Mensch weiß, gar keine Hexen gibt und keine Zauberer im Morgenland und erst recht keine Menschenfresser in Afrika, und weil man scharf aufpassen muß, daß die kleinen Kinder nicht auf falsche Gedanken kommen.“³⁸

In ihrer an der Universität Wien verfassten Diplomarbeit verteidigt Angelika Pelzeder „Hatschi Bratschis Luftballon“ als pädagogisch durchaus modern anmutendes Stück Kinderliteratur, das „von all den Gefahren, Herausforderungen und reizvollen Begebenheiten erzählt, die einem Kind begegnen, wenn es beginnt selbstständig zu werden“³⁹. Gleichzeitig gesteht sie aber „vom ideologischen Standpunkt aus gesehen“ zu, dass die Kritik an „Hatschi Bratschis Luftballon“ berechtigt sei:

„Gewiss lässt sich die nationalsozialistische Vergangenheit Ginzkeys nicht wegdiskutieren, sie ist eine unumstößliche Tatsache. Ebenso bedarf es keiner eingehenden Textuntersuchung um feststellen zu können, dass HB [Hatschi Bratschis Luftballon] unvertretbaren Fremdenhass gegen Türken und Schwarze transportiert, dem Ginzkey sein Idealbild des blond gelockten deutschen Jungen gegenüberstellt. Es gibt also einen Zusammenhang zwischen Ginzkeys ideologischer Auffassung und seinem Kinderbuch. Auf die politische Vergangenheit Franz Karl Ginzkeys soll in dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden, es soll nur festgestellt werden, dass wir es bei HB tatsächlich mit einem ideologisch fragwürdigen Stück Literatur eines ehemaligen Nationalsozialisten zu tun haben.“⁴⁰

werden [...]. Ein bekanntes Beispiel dieser Feindbildverschiebung vom Türken zum Juden stellte in der Zwischenkriegszeit das bis heute populäre Kinderbuch Hatschi Bratschis Luftballon dar, dessen türkischer Protagonist, der Kinderräuber Hatschi Bratschi, seit der Neuauflage 1933 offensichtliche stereotype jüdische Züge trug.“

³⁵ Gauß, Kleine Kinder.

³⁶ Zit. nach Harrer, Morgenländer im Kopf.

³⁷ Özkan, Türkenbelagerung, 10.

³⁸ Enzensberger, Mein Lieblingsbuch.

³⁹ Pelzeder, Traumgeleitete Kinderliteratur, 23.

⁴⁰ Ebenda, 22 f.

Zusammenfassung

Franz Karl Ginzkey nimmt in der österreichischen Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen festen Platz ein. Sein 1904 verfasstes Kinderbuch „Hatschi Bratschis Luftballon“ gehörte bis in die Nachkriegszeit des Zweiten Weltkriegs zum Kanon der österreichischen (und deutschsprachigen) Kinderbuchliteratur. Erst ab den 1970er Jahren mehrten sich kritische Stimmen in Bezug auf rassistische Stereotype in Ginzkeys Werk; in späteren Jahren wurde auch Ginzkeys politischer Standpunkt (Mitgliedschaft in der NSDAP) und seine deutsch-nationale Einstellung problematisiert. Einen – regionalen – Höhepunkt stellten die Diskussionen um die beabsichtigte, letztlich nicht erfolgte Benennung des Schulzentrums der Gemeinde Seewalchen am Attersee nach Ginzkey dar.

Literatur

Amann, Bekenntnisbuch = Klaus Amann, Bekenntnisbuch österreichischer Dichter. URL: https://stifterhaus.at/index.php?id=167&no_cache=1&tx_news_pi1%5Bnews%5D=2201&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&Hash=76f02d75422625f00b70637c2174e1e3 (26.5.2020).

Amann, Brückenbauer = Klaus Amann, Die Brückenbauer. Zur ‚Österreich‘-Ideologie der völkisch-nationalen Autoren in den dreißiger Jahren. In: Amann, Klaus/Berger, Albert (Hg.): Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Ideologische Verhältnisse, institutionelle Voraussetzungen, Fallstudien. 2. Auflage. Wien-Köln 1990, 60–78.

Barbian, Literaturpolitik = Jan-Pieter Barbian, Literaturpolitik im „Dritten Reich“. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. Überarbeitete und aktualisierte Ausgabe. München 1995.

Baur, Metropole und Provinz = Uwe Baur, Metropole und Provinz – österreichische Schriftstellervereine zwischen Erstem Weltkrieg und 1945. In: Stimulus. 2000, H. 1-2, 65–72.

Buxbaum, Des Kaisers Literaten = Elisabeth Buxbaum, Des Kaisers Literaten. Kriegspropaganda zwischen 1914 und 1918. Wien 2014.

DÖW, Österreichische Landsmannschaft = Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW): (Schutzverein) Österreichische Landsmannschaft (ÖLM). URL: <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/schutzverein-oesterreichische-landsmannschaft-oelm> (28.5.2020).

Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz = Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz [Stand: 24. November 2017].

Enderle-Burcel, Mandatare im Ständestaat = Gertrude Enderle-Burcel, Mandatare im Ständestaat 1934–1938. Christlich-Ständisch-Autoritär. Biographisches Handbuch der Mitglieder des Staatsrates, Bundeskulturrates, Bundeswirtschaftsrates und Länderrates sowie des Bundestages. Wien 1991.

Enzensberger, Lieblingsbuch = Hans Magnus Enzensberger, Mein Lieblingsbuch: „Hatschi Bratschi“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 4. August 2004. URL: <https://www.faz.net>

z.net/aktuell/feuilleton/buecher/hans-magnus-enzensberger-mein-lieblingsbuch-hatschi-bratschi-1177899.html (26.5.2020).

Gauß, Kleine Kinder = Karl Markus Gauß, Kleine Kinder fängt und beißt er ... Eine üble Rohrstock-Story: „Hatschi Bratschis Luftballon“. In: Arbeiterzeitung vom 24. Dezember 1987, 2. Beilage, 10–11.

Ginzkey, Aus dem „Vogelweider“ = Franz Karl Ginzkey, Aus dem „Vogelweider“. In: Bekennnisbuch österreichischer Dichter. Hrsg. vom Bund deutscher Schriftsteller Österreichs. Wien 1938, 42 f.

Ginzkey, Der von der Vogelweide = Franz Karl Ginzkey, Der von der Vogelweide. Leipzig 1933 (Erstausgabe 1912).

Ginzkey, Gedichte = Franz Karl Ginzkey, Gedichte. Auswahl. Salzburg 1940.

Ginzkey, Hatschi Bratschis Luftballon = Franz Karl Ginzkey, Hatschi Bratschis Luftballon. Berlin 1904 (und weitere Ausgaben).

Ginzkey, Heimkehr des Panzerschützen = Franz Karl Ginzkey, Heimkehr des Panzerschützen. In: Oberdonau. Querschnitt durch Kultur und Schaffen im Heimatgau des Führers, Jg. 3 (1943), Folge 1, 7.

Hadler, Zugehörigkeit durch Abgrenzung = Simon Hadler, Zugehörigkeit durch Abgrenzung. Der Türke als der Andere Europas. In: Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung: Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation. Hrsg. von Gregor Feindt u.a. Göttingen 2014, 93–120.

Hangler u.a., Der Fall Franz Karl Ginzkey = Reinhold Hangler u.a., Der Fall Franz Karl Ginzkey und Seewalchen. Eine Dokumentation. Hrsg. vom Mauthausen-Aktiv-Vöcklabruck mit Unterstützung der Lagergemeinschaft Mauthausen. Vöcklabruck 1989.

Harrer, Morgenländer im Kopf = Gudrun Harrer, Morgenländer im Kopf. In: Der Standard vom 14./15. Juni 2008. URL: <https://www.derstandard.at/story/3375308/morgenlaender-im-kopf> (11.6.2020).

Heydemann, Literatur und Markt = Klaus Heydemann, Literatur und Markt. Werdegang und Durchsetzung eines kleinmeisterlichen Autors in Österreich. Der Fall Ginzkey 1891–1938. 2 Bände. Habilitationsschrift Univ. Wien 1985.

Judex, Franz Karl Ginzkey = Bernhard Judex, Franz Karl Ginzkey. URL: https://stifterhaus.at/index.php?id=167&no_cache=1&tx_news_pi1%5Bnews%5D=2060&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=4d706fb099c74a94550572f5d1dd2f67 (26.5.2020).

Kaiser, „Ständestaat“ = Konstantin Kaiser, „Ständestaat“ und Antisemitismus in der Literatur. In: Antisemitismus in Österreich 1933–1938. Hrsg. von Gertrude Enderle-Burcel und Ilse Reiter-Zatloukal. Wien-Köln-Weimar 2018, 415–426.

Kuchling, Schriftstellernamen = Mirella Kuchling, Schriftstellernamen in Grazer Straßenzeichnungen. Eine illustrierte Dokumentation. Diss. Univ. Graz 1999.

Literatur Brockhaus = Der Literatur Brockhaus. Hrsg. von Werner Habicht, Wolf-Dieter Lange und der Brockhaus-Redaktion. Band 3. Mannheim u.a. 1995.

Lukasch, Am Beispiel = Peter Lukasch, Am Beispiel „Hatschi Bratschis Luftballon“. Ein Kinderbuch im Spannungsfeld pädagogischer Ansprüche und Politischer Korrektheit. Teil 1 und Teil 2. URL: <http://www.zeitlupe.co.at/hatschibratschi1.html> (28.5.2020).

- Österreichisches Staatsarchiv, Franz Karl Ginzkey = Österreichisches Staatsarchiv: Franz Karl Ginzkey. Online-Ausstellung des Österreichischen Staatsarchivs „1914–2014. 100 Jahre Erster Weltkrieg“. URL: <http://wk1.staatsarchiv.at/propaganda-kuenstler-und-kpq/literatur/franz-karl-ginzkey/#/?a=artefactgroup340> (26.5.2020).
- Özkan, Türkenbelagerung = Duygu Özkan, Türkenbelagerung. Wien 2011.
- Paweronschitz, Zwischen Anspruch und Anpassung = Sandra Paweronschitz, Zwischen Anspruch und Anpassung. Journalisten und der Presseclub Concordia im Dritten Reich. Wien 2006.
- Pelzeder, Traumgeleitete Kinderliteratur = Angelika Maria Pelzeder, Traumgeleitete Kinderliteratur Franz Karl Ginzkeys. Diplomarb. Univ. Wien 2011.
- Renner, Österreichische Schriftsteller = Gerhard Renner, Österreichische Schriftsteller und der Nationalsozialismus (1933–1940). Der „Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs“ und der Aufbau der Reichsschrifttumskammer in der ‚Ostmark‘. Frankfurt am Main 1986.
- Statistik Austria: Straßenverzeichnis = Statistik Austria: Straßenverzeichnis, Suche „Ginzkey“. URL: <https://www.statistik.at/statistik.at/strassen/#/strassenBdlOutput> (28.5.2020).
- Welzig, Ginzkey = Werner Welzig, Ginzkey, Franz Karl Maria. In: Neue Deutsche Biographie. Bd 6. Berlin 1964, 406.
- Wien Geschichte Wiki, Ginzkey = Wien Geschichte Wiki: Eintrag „Franz Karl Ginzkey“. URL: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz_Karl_Ginzkey (26.5.2020).
- Wien Geschichte Wiki, Ginzkeyhof = Wien Geschichte Wiki: Eintrag „Ginzkeyhof“. URL: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ginzkeyhof> (26.5.2020).